

Das Klassenfoto

Jugendtheater · Stück für 10 Rollen · 5 Frauen, 3 Männer, 2 frei · 60 Min. · Mittel · Ab 12 Jahren

Am Tag vor dem Bac, dem französischen Abitur, bekommen die zehn Jugendlichen der kleinsten Klasse ihres Lycées endlich ihr Klassenfoto. Rose war am Tag der Aufnahme dabei und fehlt darauf; Inès war an dem Tag nicht da und ist drauf. Im Lauf des Tages verschwinden weitere Gesichter vom Abzug, und die zehn bleiben in ihrem Klassenzimmer, bis die Schule schließt, um zu verstehen, was ihnen dieses Foto zeigt.

Raum 12 eines kleinen Lycées in einer Stadt an der Loire, am 15. Juni, von zehn Uhr morgens bis sechs Uhr abends, heute.

Besetzung

ROSE (Weibliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, sitzt seit der Zehnten neben Lou.

LOU (Weibliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, wohnt in derselben Straße wie Rose.

SAM (Ohne Geschlechtsmarkierung, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, holt heute Morgen das Foto beim Fotografen ab.

HUGO (Männliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, erzählt allen, dass er nach dem Bac nach Paris geht.

CLARA (Weibliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, will seit der Zehnten Medizin studieren.

INÈS (Weibliche Rolle, Jugendliche) 16 Jahre, in der Klasse, war im Mai am Tag der Aufnahme nicht da.

ALMA (Weibliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, kümmert sich um den Gruppenchat der Klasse.

MALIK (Männliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, kommt ohne Schlaf in die Schule.

ADAM (Männliche Rolle, Jugendliche) 17 Jahre, in der Klasse, schläft seit dem Frühling im Unterricht ein.

CHARLIE (Ohne Geschlechtsmarkierung, Jugendliche) 16 Jahre, in der Klasse, zeichnet jeden Tag vom Fenster aus die Linde im Hof.

ERSTER AKT: ZEHN UHR

1. SZENE: DER UMSCHLAG

(Raum 12, der letzte Tag. Die Stühle stehen umgedreht auf den Tischen, bis auf ein paar. Durchs Fenster ahnt man den Hof und eine große Linde. Clara lernt, Karteikarten vor sich ausgebreitet. Charlie zeichnet am Fenster, ein Skizzenbuch auf den Knien. Adam schläft, den Kopf auf den Armen. Alma tippt auf ihrem Handy. Malik schaut auf die Uhr.)

ALMA. Laut Gruppe kommt Sam gleich mit dem Foto.

CLARA. Laut Gruppe kommt vieles.

ALMA. Die Gruppe hat immer recht. Die Gruppe bin ich.

MALIK. Ein Monat. Er hat einen Monat gebraucht, um zehn Köpfe zu entwickeln.

CLARA. Mercier ist achtzig, Malik. Er entwickelt von Hand, in seinem Keller.

MALIK. Er könnte auch mal in diesem Jahrhundert entwickeln.

(Rose und Lou kommen zusammen herein. Lou trägt zwei Kaffee; sie reicht Rose einen.)

LOU. Haben wir was verpasst?

ALMA. Adam schläft seit acht. Das ist alles.

ROSE. Der schläft seit Ostern im Stehen.

ADAM. Ich schlafe nicht. Ich lerne. Sehr gründlich.

LOU. Was lernst du denn?

ADAM. Die Innenseite meiner Augenlider.

(Hugo stürmt herein und rennt mit erhobenen Armen einmal durch den Raum.)

HUGO. Letzter Tag! Letzter Tag meines Lebens in diesem Raum! Ich bitte um eine Schweigeminute für Raum 12.

CLARA. Genehmigt. Sie beginnt jetzt.

HUGO. Clara, du lernst am letzten Tag?

CLARA. Morgen fängt das Bac an, Hugo. Morgen, acht Uhr.

HUGO. Eben. Zum Lernen ist es zu spät. Jetzt ist die Zeit zum Leben.

CLARA. Dann leb woanders.

(Hugo geht zum Fenster und schaut Charlie über die Schulter.)

HUGO. Schon wieder die Linde?

CHARLIE. Immer die Linde.

HUGO. Wie oft hast du die schon gezeichnet?

CHARLIE. Fünfhundertacht Mal. Einmal am Tag seit der Zehnten, ohne Wochenenden und Ferien.

HUGO. Und, hat sie sich verändert?

CHARLIE. Jeden Tag.

(Sam kommt herein, einen großen braunen Papierumschlag an die Brust gedrückt.)

SAM. Das Foto ist da.

ALMA. Hab ich doch gesagt.

SAM. Mercier stand um acht vor seinem Laden, den Umschlag in der Hand, als hätte er auf mich gewartet. Er hat ihn mir gegeben und gesagt: „Es ist zu früh dran, wie immer.“

MALIK. Zu früh? Wir haben es am 12. Mai gemacht.

SAM. Hab ich ihm auch gesagt. Er hat gelächelt und seine Tür zugemacht.

LOU. In seinem Alter ist ein Monat eben zu früh.

ROSE. Mach auf.

SAM. Warte. Vorher hab ich einen Vorschlag.

HUGO. Nein.

SAM. Du weißt doch gar nicht, was es ist.

HUGO. Es ist ein Vorschlag von Sam am letzten Tag. Gleich gibt's eine Tabelle zum Ausfüllen, mit Farben.

SAM. In zehn Jahren, am 15. Juni, treffen wir uns wieder, alle zehn. Auf der Treppe, vor der Linde. Und wir machen das Foto noch mal. Gleiche Plätze, gleiche Köpfe.

(Pause.)

ADAM. In zehn Jahren hab ich ausgeschlafen.

ALMA. Ich komme. Ich stell mir eine Erinnerung.

CLARA. In zehn Jahren bin ich im Krankenhaus, Sam. Ärzte nehmen sich ihren 15. Juni nicht für ein Foto frei.

SAM. Dann nimmst du dir eben den Tag frei.

CLARA. Mal sehen.

MALIK. Und wenn wir uns nichts mehr zu sagen haben?

SAM. Dann sagen wir uns, dass wir uns nichts mehr zu sagen haben. Ist auch ein Gespräch.

LOU. Rose und ich kommen zusammen. Oder, Rose?

(Rose trinkt ihren Kaffee.)

ROSE. Mach den Umschlag auf, Sam.

(Sam öffnet den Umschlag und zieht einen großen Abzug heraus. Die anderen kommen näher, nur Adam nicht. Stille.)

HUGO. Oh. Wir sehen alle aus wie Montagmorgen.

ALMA. Malik, du hast die Augen zu.

MALIK. Ich hab nicht die Augen zu. Ich schaue in die Sonne.

ALMA. Mit geschlossenen Augen.

MALIK. Sei froh, dass ich scharf bin. Bei Mercier dauert die Belichtung eine ganze Sekunde. Wenn du dich bewegst, wirst du unscharf. Vor zwei Jahren hat Hugo geniest, da war er nur noch ein Gespenst.

HUGO. Ein sehr schönes Gespenst.

LOU. Moment mal. Wo ist Rose?

CLARA. Neben dir. Erste Reihe, rechts.

LOU. Rechts neben mir ist die Wand.

(Alle beugen sich über das Foto. Rose rührt sich nicht.)

SAM. Nein. Rose war da. Ich weiß es noch, Mercier hat sie gebeten, die Sonnenbrille abzunehmen.

ROSE. Hab ich auch gemacht.

LOU. Du warst da, direkt neben mir. Du bist mir genau beim Klick auf den Fuß getreten. Ich hab geschrien.

MALIK. Auf dem Foto schreist du nicht. Du hast den Mund zu. Du lächelst.

LOU. Ich lächle nicht. Mir tut der Fuß weh.

HUGO. Mercier hat sie abgeschnitten. Er hat den Ausschnitt zu eng gewählt.

CLARA. Da ist nichts abgeschnitten. Schau: die Kante von der Stufe, die Regenrinne, alles drauf. Da ist Platz für jemanden, und da steht keiner.

ALMA. Das geht doch, oder, jemanden aus einem Foto rauszulöschen?

MALIK. Nicht bei Mercier. Der hat einen Vergrößerer von 1970 und eine rote Glühbirne. Der löscht nichts raus, der weiß nicht mal, was das heißt.

ADAM. Wer ist verschwunden?

LOU. Rose.

(Adam hebt den Kopf und sieht Rose an.)

ADAM. Die ist doch da.

LOU. Nicht auf dem Foto.

ADAM. Ah. Ich wär lieber nicht drauf, auf dem Foto. Können wir tauschen?

ROSE. Das ist ein Fehler. Er hat in seinem Keller was verbockt. Ist nicht schlimm.

LOU. Nicht schlimm? Das ist das Klassenfoto, Rose. Das letzte.

ROSE. Ich bin da, Lou. Schau mich an. Ich bin da, in echt, mit einem Kaffee.

(Rose lacht. Lou lacht nicht.)

ROSE. Gut. Ich räum meinen Spind aus und fahr heim zum Lernen.

SAM. Warte. Mercier kann es neu machen. Ich ruf ihn an.

ROSE. Lass, Sam. Kein Mensch schaut sich je Klassenfotos an. Die kommen in eine Schublade, und dann vergisst man sie.

(Rose nimmt ihre Tasche. Bevor sie bei der Tür ist, geht die Tür auf.)

2. SZENE: DIE GRIPPE

(Inès kommt herein, außer Atem, ein Croissant in der Hand.)

INÈS. Ich weiß, ich weiß. Der Bus. Der hat angehalten, damit eine Kuhherde über die Straße kann. Ich erfinde nichts, da waren echt Kühe.

CLARA. Nimm doch den Zug, wie ich. Kühe laufen nicht über Gleise.

INÈS. Der Zug ist was für Leute, die um sechs aufstehen, Clara. Habt ihr das Foto?

SAM. Haben wir.

INÈS. Ich bin sowieso nicht drauf. Am 12. Mai hatte ich Grippe. Zeigt trotzdem, ich will eure Gesichter sehen.

(Sam reicht ihr den Abzug. Inès schaut. Sie hört auf zu kauen.)

INÈS. Wer ist das, in der zweiten Reihe, zwischen Adam und Charlie?

HUGO. Das bist du.

INÈS. Das bin nicht ich. Ich war nicht da.

HUGO. Das ist dein Gesicht. Das sind deine Augenbrauen. Niemand sonst hat solche Augenbrauen.

INÈS. Ich lag mit neununddreißig Fieber im Bett. Meine Mutter hat mir eine Entschuldigung geschrieben.

CLARA. Du hattest Grippe, am 12. Mai?

INÈS. Ja. Wieso?

CLARA. Nur so.

INÈS. Und diesen grünen Mantel hab ich gar nicht. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie einen grünen Mantel. Grün steht mir nicht.

ALMA. Auf dem Foto steht er dir gut.

INÈS. Darum geht's nicht, Alma.

LOU. Also: Rose war da und ist nicht drauf. Und Inès war nicht da und ist drauf.

ADAM. Die haben getauscht. Dabei hab ich zuerst gefragt.

(Charlie kommt näher, nimmt Inès das Foto aus der Hand, sieht es lange an)

und schaut dann aus dem Fenster.)

CHARLIE. Der Ast.

SAM. Welcher Ast?

CHARLIE. Der dicke Ast von der Linde, links. Den haben sie im März abgesägt, nach dem Sturm. Ich hab ihn seitdem jeden Tag abgesägt gezeichnet. Auf dem Foto ist er da.

MALIK. Mercier hat das Foto im Mai gemacht. Im Mai war der Ast schon ab.

CHARLIE. Ja. Und er ist da. Dicker als vorher.

HUGO. Er hat einen alten Hintergrund rausgekramt. Das machen Fotografen so. Die heben sich einen Himmel auf, einen Baum, und kleben die Leute davor.

MALIK. Ich hab dir gerade gesagt, dass der nichts klebt.

HUGO. Dann hast du eine bessere Erklärung, Malik?

MALIK. Eine Doppelbelichtung. Er hat eine Platte genommen, die schon belichtet war. Da war ein altes Foto drauf, mit dem Ast, und unseres hat sich darübergerlegt.

CLARA. Und auf dem alten Foto war Inès drauf? Mit einem grünen Mantel?

(Malik antwortet nicht.)

ALMA. Findet ihr nicht, dass wir alt aussehen?

HUGO. Das ist das Papier. Merciers Papier macht alle alt. Meine Oma sieht auf ihrem Hochzeitsfoto aus wie hundert.

ALMA. Ist deine Oma hundert?

HUGO. Zweiundneunzig. Fast dasselbe.

ALMA. Wartet, ich fotografier's. Ich zoome rein und stell's in die Gruppe.

(Alma fotografiert den Abzug mit ihrem Handy und schaut auf den Bildschirm.)

ALMA. Es ist weiß.

INÈS. Was?

ALMA. Auf dem Display. Komplett weiß. Als hätte ich ein Fenster in der prallen Sonne fotografiert.

MALIK. Das Papier glänzt. Halt es schräg.

(Alma hält den Abzug schräg und versucht es noch einmal. Sie schaut auf den Bildschirm.)

ALMA. Weiß. Man sieht das Pult, meine Hand, den Rand vom Papier. Und drin: nichts.

HUGO. Dein Handy schämt sich für uns.

(Malik dreht den Abzug um und liest die Rückseite.)

MALIK. Da ist ein Stempel. „Studio Mercier. Zum Zehnjährigen. 15. Juni.“

SAM. Der 15. Juni ist heute. Das ist der Tag, an dem er es mir gegeben hat.

LOU. Und „zum Zehnjährigen“?

CLARA. Er macht seit zehn Jahren die Fotos fürs Lycée. Das hat er am Tag der Aufnahme dem Schulleiter erzählt. Er wollte einen Kuchen.

HUGO. Oder er hat das geistige Alter von einem Zehnjährigen und verarscht uns.

INÈS. Das ist kein Witz. Ein Foto, das jemanden zeigt, der nicht da war, das ist ein Zeichen. Meine Oma sagt, ein Foto, das lügt, bringt ein ganzes Jahr lang Unglück.

MALIK. Ein Foto lügt nicht, Inès. Das ist Licht auf Papier. Das Licht kommt, das Papier wird schwarz. Mehr nicht.

INÈS. Dann lügt eben das Licht.

ALMA. Rose, du bist heute früh aus der Gruppe raus.

ROSE. Was?

ALMA. Aus der Klassengruppe. „Rose hat die Gruppe verlassen.“ Sechs Uhr zwölf.

ROSE. Falscher Knopf. Ich wollte sie stummschalten, ich hatte vierzig Nachrichten wegen der Uhrzeiten von morgen.

ALMA. Um sechs Uhr zwölf?

ROSE. Ich hab nicht geschlafen. Keiner schläft in der Nacht vor dem Bac.

ADAM. Ich schon.

ALMA. Ich füg dich wieder hinzu.

ROSE. Später.

(Pause. Lou sieht Rose an.)

HUGO. Okay. Jemand in diesem Raum war das. Man tauscht das echte Foto gegen eine Montage aus, nimmt Rose raus, setzt Inès mit einem lächerlichen Mantel rein. Ein Streich zum letzten Tag, und zwar ein guter. Wer?

LOU. Sam hatte den Umschlag.

SAM. Den hatte ich seit acht unter dem Arm. Ich hab ihn nicht aufgemacht. Mercier hatte ihn mit Tesa zugeklebt, du hast das Tesa doch gesehen.

HUGO. Malik kann Montagen. Der hat das Plakat fürs Sommerfest gemacht.

MALIK. Ich hab seit zwei Tagen nicht geschlafen, Hugo. Ich hab keine Kraft für einen Streich.

LOU. Warum schläfst du nicht?

MALIK. Aus demselben Grund wie Rose. Die Nacht vor dem Bac.

CLARA. Ich fahr heim. Das ist ein Fehler vom Fotografen, Sam lässt es neu machen, und morgen haben wir vier Stunden Prüfung. Ich hab noch zwei Kapitel.

LOU. Deine Kapitel kannst du doch auswendig.

CLARA. Deshalb wiederhole ich sie ja.

(Clara sammelt ihre Karteikarten ein. Rose hängt sich die Tasche wieder über die Schulter.)

ROSE. Ich geh mit dir runter, Clara.

LOU. Bleib.

ROSE. Lou.

LOU. Solange wir's nicht verstanden haben, bleibst du. Das bist du mir schuldig. Drei Jahre neben dir, und zwölf Jahre in derselben Straße.

(Pause. Rose stellt die Tasche ab. Clara bleibt an der Tür stehen, dann kommt sie zurück und setzt sich.)

3. SZENE: IN ZEHN JAHREN

(Sam hat das Handy am Ohr. Die anderen haben sich im Raum verteilt. Das Foto liegt auf dem Pult.)

SAM. Es klingelt ins Leere. Er hat keinen Anrufbeantworter.

HUGO. Er hat kein Telefon, Sam. Er hat eine Trommel und Rauchzeichen.

INÈS. Wir warten jetzt nicht den ganzen Tag hier rum und starren auf ein Foto.

SAM. Nein. Wir spielen was.

HUGO. Nein.

SAM. Nur eine Runde, danach kannst du gehen. In zehn Jahren bin ich... Jeder macht den Satz fertig. Für das Foto beim Wiedersehen. Dann wissen wir, auf wen wir warten.

ADAM. In zehn Jahren hab ich acht Stunden geschlafen. Einmal.

SAM. Ist ein Anfang. Clara?

CLARA. In zehn Jahren bin ich Assistenzärztin in der Kardiologie, in Lyon, im letzten Jahr der Facharztausbildung. Ich hab eine kleine Wohnung beim Krankenhaus und ein Fahrrad.

HUGO. Hast du die Vorhänge schon ausgesucht?

CLARA. Weiß.

HUGO. Logisch.

SAM. Inès?

INÈS. Auf einer Bühne. Oder im Saal, und ich klatsche für jemand anderen. Beides ist gut.

CLARA. Beides ist nicht dasselbe.

INÈS. Weiß ich, Clara. Danke.

SAM. Malik?

MALIK. Weiß ich nicht, für in zehn Jahren. Ich weiß es für heute Abend. Heute Abend ist schon viel.

ALMA. Was ist denn heute Abend?

MALIK. Nichts. Morgen ist Bac. Mach mit jemand anderem weiter.

SAM. Alma?

ALMA. Ich? Keine Ahnung. Hier, wahrscheinlich. Irgendwer bleibt ja immer und macht die Gruppe fürs Wiedersehen. Ich sitz dann da und warte, dass ihr antwortet.

INÈS. Du wartest doch jetzt schon.

ALMA. Ich warte auf niemanden.

INÈS. Ich hab auch keinen Namen gesagt.

SAM. Charlie?

CHARLIE. Weit weg.

HUGO. Wo, weit weg?

CHARLIE. Weit weg. Reicht als Adresse.

SAM. Weit weg, aber am 15. Juni zurück auf der Treppe.

CHARLIE. Mal sehen.

SAM. Lou?

LOU. Easy. In zehn Jahren wohnen Rose und ich immer noch in derselben Straße, aber auf der anderen Seite der Brücke, in einem Haus mit einem Dach, wo's reinregnet. Wir haben zwei Hunde, die heißen Mai und Juni, und wir kommen zu Fuß zu deinem Foto. Oder, Rose?

(Rose schaut aus dem Fenster.)

LOU. Rose?

ROSE. Mach mit Hugo weiter.

(Pause.)

HUGO. Und du, Sam? Du stellst die Fragen, aber du antwortest nie.

SAM. Ich? Auf der Treppe, vor der Linde, mit dem Fotoapparat. Und warte auf euch.

HUGO. Und sonst?

SAM. Ist doch schon ein ganz guter Plan.

HUGO. Okay. Ich. In zehn Jahren bin ich in Paris. Ich hab eine Wohnung mit Blick über die Dächer und einen Aufzug, der funktioniert. Ich fahr nie wieder mit dem Kuhbus. Und ich setz nie wieder einen Fuß in diese Stadt. Nie. Nicht mal für euer Foto, Sam. Sorry.

(Ein Klick, wie von einem Fotoapparat. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Alle heben den Kopf.)

ADAM. Habt ihr das gehört?

INÈS. Das Licht. Es ist dunkler geworden.

MALIK. Der Sicherungskasten. Die Schule ist alt, die Sicherungen fliegen ständig raus.

CLARA. Sicherungen machen nicht so ein Geräusch.

(Lou geht zum Pult und sieht sich das Foto an. Sie sagt nichts.)

SAM. Lou?

LOU. Hugo. Wo warst du auf dem Foto?

HUGO. Letzte Reihe, in der Mitte. Ich bin der Größte, ich bin immer in der Mitte.

LOU. In der letzten Reihe steht in der Mitte keiner mehr.

(Hugo lacht, kommt näher und nimmt das Foto. Er hört auf zu lachen.)

HUGO. Was soll das denn?

ALMA. Du warst drauf. Vor fünf Minuten warst du drauf, ich hab dich gesehen. Du hattest den Mund offen, wie immer.

CHARLIE. Du hast es gerade gesagt. Du hast gerade gesagt, dass du nicht kommst, und das Foto hat es gehört.

HUGO. Ein Foto hört gar nichts.

INÈS. Ich hab's euch gesagt. Es bringt Unglück.

MALIK. Nein. Es gibt bestimmt eine Erklärung.

HUGO. Dann find sie, Malik. Find sie schnell.

ROSE. Sag das Gegenteil.

HUGO. Was?

ROSE. Du hast gerade gesagt, dass du nicht kommst. Sag das Gegenteil und schau hin.

(Hugo dreht sich zum Pult.)

HUGO. Ich komme. In zehn Jahren komme ich zu deinem Foto, Sam. Ich komme mit Blumen und einem Kuchen. So. Ich komme.

(Nichts. Lou schaut auf das Foto.)

LOU. Nichts. Immer noch keiner in der Mitte.

HUGO. Ich hab's doch gesagt. Sogar laut.

CLARA. Du hast es gesagt. Mehr hast du nicht gemacht.

(Hugo legt das Foto mit dem Bild nach unten auf das Pult und tritt zurück.)

ROSE. Ich hab euch gesagt, ihr sollt es in eine Schublade legen.

(Dunkel.)

ZWEITER AKT: VIERZEHN UHR

1. SZENE: DAS EXPERIMENT

(Derselbe Raum, am frühen Nachmittag. Sandwichverpackungen auf den Tischen. Das Foto liegt auf dem Pult, mit dem Bild nach oben. Niemand ist nach Hause gegangen. Hugo ist nicht im Raum. Charlie steht am Fenster.)

INÈS. Sitzt er immer noch auf der Treppe?

CHARLIE. Immer noch. Er hat sich seit der Mensa nicht bewegt. Er wirft Steinchen in den Blumenkübel.

ALMA. Trifft er?

CHARLIE. Kein einziges Mal.

(Sam kommt hereingerannt.)

SAM. Das Studio ist zu. Das Rollgitter ist unten, kein Zettel an der Tür. Die Nachbarin sagt, sie hat ihn seit heute Morgen nicht gesehen.

MALIK. Dann machen wir's ohne ihn. Wir gehen methodisch vor. Hypothese: Das Foto verändert sich, wenn jemand sagt, dass er nicht zum Wiedersehen kommt. Wir testen das. Wir brauchen einen Freiwilligen.

ADAM. Ich.

CLARA. Du meldest dich doch nie freiwillig.

ADAM. Wenn ich vom Foto verschwinde, kann ich heim und schlafen. Nur Vorteile.

MALIK. Stell dich vors Pult. Sag genau dasselbe wie Hugo. Clara, du schaust aufs Foto und lässt es nicht aus den Augen.

(Adam stellt sich vor das Pult. Clara beugt sich über das Foto.)

ADAM. In zehn Jahren setz ich nie wieder einen Fuß in diese Stadt. Nicht mal für euer Foto, Sam. Sorry.

(Nichts. Pause.)

CLARA. Du bist immer noch da. Zweite Reihe, neben Inès.

ADAM. Vielleicht lauter. Hugo hat's laut gesagt.

MALIK. Versuch's.

ADAM. Ich komme nicht! Nie! Ich schwör's beim Leben meiner Schildkröte!

(Nichts.)

CLARA. Immer noch da. Du siehst sogar zufrieden aus.

ADAM. Ich hab sowieso keine Schildkröte.

INÈS. Ich bin dran. Ich kann das besser. Ich hab drei Jahre Theater gemacht.

(Inès nimmt Adams Platz ein, schließt die Augen, breitet die Arme aus.)

INÈS. Ich, Inès, erkläre vor euch allen, dass ich am 15. Juni in zehn Jahren woanders bin. Sehr weit weg. Und dass ich keine einzige Sekunde an euch denken werde.

(Nichts.)

CLARA. Nichts. Du bist immer noch da, mit deinem grünen Mantel.

INÈS. Dabei war das echt gut gespielt.

SAM. Es war zu gut gespielt.

MALIK. Dann liegt es nicht am Satz. An der Stimme auch nicht. Vielleicht am Moment, an der Uhrzeit, am Licht im Raum.

CHARLIE. Oder daran, dass Hugo es so gemeint hat.

MALIK. Was?

CHARLIE. Adam meint es nicht. Inès auch nicht. Die spielen. Hugo hat heute Morgen nicht gespielt. Er hat es gemeint. Es war wahr.

MALIK. Du willst sagen, wir haben ein Foto, das weiß, wann man die Wahrheit sagt.

CHARLIE. Ich sage, was wir gesehen haben. Heute Morgen hat Hugo das Gegenteil gesagt, laut, mit Blumen und Kuchen. Auch nichts. Weil das auch nicht wahr war. Hast du eine andere Idee?

(Malik macht den Mund auf und wieder zu.)

ADAM. Bei mir war's gelogen. Ehrlich. Ich komme. Auch mit drei Stunden Schlaf komme ich.

CLARA. Warum war es bei Hugo wahr? Paris ist doch nicht das Ende der Welt. Es gibt Züge.

SAM. Er wollte nicht kommen. Das ist alles. Er wollte dieses Wiedersehen nie. Er macht sich seit der Zehnten über alles lustig, was ich vorschlage.

ALMA. Er macht sich über alle lustig, Sam. Das heißt gar nichts.

SAM. Heute Morgen hat es was geheißen.

(Pause. Lou dreht sich zu Rose.)

LOU. Und Rose?

ROSE. Was ist mit Rose?

LOU. Du hast nichts gesagt. Du hast nichts geschworen. Und du bist seit heute Morgen nicht auf dem Foto. Schon bevor wir es aufgemacht haben.

CLARA. Sie hat recht. Wenn das Foto nur nimmt, was wahr ist, und es ohne Rose angekommen ist, dann heißt das, dass Rose schon was entschieden hatte. Vor heute.

ROSE. Oder das Foto ist kaputt. Oder Mercier spinnt. Oder ich hasse Fotos. Oder ich bin in zehn Jahren ein Star und hab keine Zeit, euch auf irgendeiner Treppe zu besuchen.

ALMA. Sechs Uhr zwölf.

ROSE. Hör auf mit deinem Sechs-Uhr-zwölf, Alma.

ALMA. Du bist um sechs Uhr zwölf aus der Gruppe raus, und heute Morgen bist du nicht auf dem Foto. Ich leg nur die beiden Sachen nebeneinander.

ROSE. Hört auf, mich so anzuschauen. Alle.

(Rose geht zum Fenster, neben Charlie.)

ROSE. Wirft er immer noch Steinchen?

CHARLIE. Immer noch.

SAM. Ich hol ihn.

CHARLIE. Lass. Der kommt wieder, wenn ihm die Steinchen ausgehen.

ADAM. Man sieht eh nichts. Wir sind winzig auf dem Foto, und die Handys machen es weiß. Wir haben Ameisenköpfe. Wir brauchen eine Lupe. Im Physikraum gibt's die große, die mit dem Holzgriff.

CLARA. Der Physikraum ist abgeschlossen.

ADAM. Das hintere Fenster nicht.

(Adam geht hinaus. Maliks Handy vibriert. Malik schaut aufs Display.)

MALIK. Ich bin gleich wieder da.

ALMA. Malik?

MALIK. Ich bin gleich wieder da, Alma.

(Malik geht hinaus. Alma sieht zur Tür.)

2. SZENE: DIE LUPE

(Adam kommt herein, eine große Lupe mit Holzgriff in der Hand. Ein Hosenbein ist am Knie aufgerissen.)

ADAM. Das hintere Fenster war höher, als ich es in Erinnerung hatte.

SAM. Hast du dir wehgetan?

ADAM. Meine Hose hat sich wehgetan. Mir geht's gut. Wer fängt an?

CLARA. Gib her.

(Clara nimmt die Lupe und beugt sich über das Foto. Die anderen warten.)

CLARA. Ich bin in der ersten Reihe. Ich hab einen weißen Kittel an. Da ist ein Namensschild drauf, mit einem blauen Streifen.

INÈS. Ein Krankenhauskittel?

CLARA. Ja. Ein echter, mit Schild.

ALMA. Dann klappt es ja. Alles, was du geplant hast, klappt.

CLARA. Ja. Ist gut.

(Pause. Clara schaut weiter.)

CLARA. Dann ist es ja schon passiert. Alles ist schon passiert.

INÈS. Was wolltest du denn? Dich als Astronautin sehen?

CLARA. Nichts. Ich wollte gar nichts. Hier, du bist dran.

(Clara reicht Inès die Lupe.)

INÈS. Grüner Mantel, hab ich schon gesehen. Und ich hab kurze Haare. Ganz kurze. Ich schneide mir nie die Haare ab. Niemals. Das hab ich mir mit acht geschworen, als meine Tante sie mir im Schlaf abgeschnitten hat.

SAM. Steht dir gut.

INÈS. Ich seh aus wie ein Igel, der es zu was gebracht hat.

(Inès gibt die Lupe an Alma weiter. Alma sucht eine Weile.)

ALMA. Ich bin in der letzten Reihe, rechts.

INÈS. Neben wem?

ALMA. Neben Malik.

INÈS. Ach nee.

ALMA. Wir sind in der letzten Reihe. In der letzten Reihe steht man immer neben irgendwem.

INÈS. In der letzten Reihe sind Hugo, du und Malik. Du hättest dich auch auf die andere Seite von Hugo stellen können. Und ihr lacht.

ALMA. Auf einem Foto lachen alle.

INÈS. Nicht so. Er hat den Kopf zu dir gedreht.

ALMA. Er schaut in die Sonne. Er schaut immer in die Sonne.

(Malik kommt herein, das Handy in der Hand. Alma legt die Lupe auf das Foto.)

ALMA. Malik. Komm, schau dich an.

MALIK. Ich hab keine Lust, mich anzuschauen.

ALMA. Komm trotzdem.

(Malik kommt näher, nimmt die Lupe und schaut. Lange Pause.)

MALIK. Ich lächle.

ALMA. Hab ich dir doch gesagt.

MALIK. Auf dem Foto lächle ich. Ich lächle nie auf Fotos. Ich mag meine Zähne nicht.

LOU. Wer war am Telefon?

MALIK. Meine Mutter. Sie wollte wissen, ob ich was gegessen hab.

CLARA. Und, hast du was gegessen?

MALIK. Sie wird morgen Abend operiert. Am Herzen. Wir wissen es seit zehn Tagen, und ich war letzte Nacht bei ihr im Krankenhaus, weil mein Vater erst morgen kommt. Sie hat gesagt, ich soll in die Schule gehen, das Foto holen, mit euch lachen. Sie hat gesagt: „Ich will ein Foto, auf dem du lachst.“

(Pause.)

MALIK. Und da lächle ich. In zehn Jahren, oder keine Ahnung wann, grinse ich wie ein Idiot.

CLARA. Malik, ein Foto kann doch nicht wissen, ob...

MALIK. Ich weiß, Clara. Ich weiß alles, was du sagen willst. Lass mich trotzdem.

(Malik behält die Lupe eine Weile, dann reicht er sie Charlie.)

CHARLIE. Ich bin neben Inès. Ich hab einen Rucksack. Einen großen, mit einer Isomatte obendrauf, und Wanderschuhe. Als käme ich von ganz, ganz weit her.

SAM. Dann kommst du also zurück. Für das Foto kommst du zurück.

CHARLIE. Sieht so aus.

(Charlie legt die Lupe hin und geht zurück ans Fenster. Sam hält Rose die Lupe hin.)

SAM. Rose? Willst du mal schauen?

ROSE. Wonach denn? Ich bin nicht drauf. Ich hab nichts zu suchen.

(Lou nimmt die Lupe und schaut neben ihr eigenes Bild.)

LOU. Da ist nichts. Nicht mal ein Schatten. Nur die Wand und ein Riss im Putz.

ROSE. Lou, hör auf.

LOU. Ich such doch nur, Rose. Ich such nur.

(Hugo kommt herein, die Hände in den Taschen, und setzt sich nach hinten, ohne jemanden anzusehen.)

SAM. Du bist wieder da.

HUGO. Mir sind die Steinchen ausgegangen.

ADAM. Und ich? Mich lässt keiner schauen. Dabei hab ich mir die Hose zerrissen.

(Lou gibt ihm die Lupe. Adam schaut. Er geht näher ran, noch näher.)

ADAM. Ich trage jemanden auf den Schultern.

ALMA. Wen?

ADAM. Ein kleines Mädchen. Mit einer gelben Haarspange. Sie zieht mich an den Ohren.

INÈS. Du hast ein Kind? In zehn Jahren hat Adam ein Kind!

ADAM. Nein. Sie hat Jades Augen. Genau die. Sie hat denselben Fleck, hier, über der Augenbraue.

HUGO. Wer ist Jade?

ADAM. Meine Schwester.

LOU. Du hast eine Schwester?

ADAM. Seit zwei Monaten. Sie ist im April geboren. Meine Mutter arbeitet nachts in der Klinik, und Jade schläft nachts nicht, es ist sonst keiner zu Hause, also steh ich auf. Deshalb schlafe ich im Unterricht.

HUGO. Du hast uns nie was erzählt.

ADAM. Ihr habt mich nie was gefragt. Ihr habt gelacht. Adam schläft, Adam schnarcht, Adam sabbert auf seine Klausur.

(Pause.)

ADAM. Wie alt ist sie auf dem Foto? Acht? Neun?

(Niemand antwortet. Adam schaut weiter.)

ADAM. Zehn. Sie ist zehn.

3. SZENE: DIE RÜCKSEITE

(Clara nimmt Adam das Foto aus der Hand und dreht es um. Sie liest die

Rückseite.)

CLARA. „Zum Zehnjährigen. 15. Juni.“ Da steht nichts vom 12. Mai. Nirgends. Am 12. Mai war Inès nicht da, und sie ist drauf.

(Clara sieht zu Inès auf.)

CLARA. Und du hattest keine Grippe.

INÈS. Doch.

CLARA. Ich hab dich am Bahnhof gesehen. An dem Tag, um sieben, ich hab auf meinen Zug gewartet, und du warst auf dem anderen Bahnsteig, in einem schwarzen Kleid, mit einer Mappe unterm Arm. Der Bahnsteig für den Zug nach Lyon. Du hast mich nicht gesehen.

INÈS. Du verwechselst mich.

CLARA. Niemand sonst hat solche Augenbrauen. Hat Hugo gesagt.

(Pause. Inès setzt sich auf einen Tisch.)

INÈS. Ein Vorsprechen. An einer Schauspielschule in Lyon. Die nehmen zwölf Leute im Jahr. Ich hab vier Stunden in einem Flur gewartet, mit Leuten, die Stimmübungen gegen die Wand gemacht haben. Ich hab meinen Text gesprochen. Zwei Minuten. Eine Frau hat „danke“ gesagt, nur „danke“, ohne den Kopf zu heben. Und am Abend kam eine Nachricht. Nein.

ALMA. Warum hast du uns das nicht erzählt?

INÈS. Weil ich, wenn ich sage, dass ich hingefahren bin, auch sagen muss, dass es ein Nein war. Grippe war einfacher. Jeder hatte schon mal Grippe. Bei Grippe fragt dich keiner, wie es gelaufen ist.

SAM. Aber du bist auf dem Foto.

INÈS. Ich war nicht da, und ich bin drauf. Mit kurzen Haaren.

CLARA. Weil es nicht das Foto vom Mai ist.

(Stille.)

CLARA. Inès war im Mai nicht da. Der Ast der Linde ist nachgewachsen, und Charlie hat ihn heute Morgen noch abgesägt gesehen. Das Mädchen auf Adams Schultern ist zehn. Und hinten drauf steht „Zum Zehnjährigen. 15. Juni.“

SAM. „Es ist zu früh dran, wie immer.“

CLARA. Das ist nicht unser Klassenfoto. Das ist deins, Sam. Das, was du machen willst. In zehn Jahren, am 15. Juni, auf der Treppe.

(Pause.)

ADAM. Das sind wir. In zehn Jahren.

CHARLIE. Mit denen, die kommen.

HUGO. Und ohne die, die nicht kommen.

(Hugo steht auf und geht zum Pult.)

HUGO. Na ja. Wenigstens halte ich Wort.

MALIK. Das ist nicht möglich.

CHARLIE. Heute Morgen hast du gesagt, es gibt bestimmt eine Erklärung.

MALIK. Es gibt eine. Sie liegt direkt vor mir, und sie ist nicht möglich.

(Lou geht auf Rose zu. Die anderen schweigen.)

LOU. Rose.

ROSE. Ich weiß.

LOU. Dann sag es. Warum bist du nicht drauf?

(Pause.)

ROSE. Weil ich weggehe. Am 3. Juli. Meine Mutter hat eine Stelle in Montreal gefunden. Eine richtige, mit Vertrag. Wir haben das Haus verkauft. Ich geh weg, und ich komme nicht wieder.

ALMA. Montreal. In Kanada?

ROSE. Es gibt nur eins, Alma.

SAM. Und wann wolltest du es uns sagen?

ROSE. Nie. Ich wollte „bis nach den Ferien“ sagen, wie alle, und gehen. Nicht mehr auf Nachrichten antworten. Jede Woche ein bisschen weniger. Dass es von allein verblasst, ohne dass irgendwer tschüss sagen muss. Heute Morgen um sechs konnte ich nicht schlafen, da bin ich aus der Gruppe raus. Das war der erste Schritt. Ich fand es leicht.

HUGO. Der 3. Juli. Das ist in achtzehn Tagen.

ALMA. Das verblasst nicht von allein, Rose. Nie. Es gibt immer jemanden, der bleibt und es sieht. Ich mach die Gruppe seit der Zehnten. Ich seh, wer liest und nicht antwortet, wer mit einem Daumen antwortet, wer gar nicht mehr liest. Ich seh die Leute einen nach dem anderen gehen, ganz leise. Und

ich bin die, die bleibt und „kommt ihr?“ an Leute schreibt, die nicht mehr kommen.

LOU. Ich hab's gewusst.

ROSE. Was?

LOU. Das Schild vor deinem Haus. „Verkauft“, in Rot, am Gartentor. Vor einer Woche. Ich hab es morgens im Vorbeigehen gesehen. Ich hab nichts gesagt. Ich hab gewartet. Jeden Morgen diese Woche hab ich dich mit zwei Kaffee abgeholt und gewartet, dass du es mir sagst. Jeden Morgen.

ROSE. Ich hab's nicht geschafft.

LOU. Mit deinem Knopf um sechs Uhr zwölf hast du's ganz gut geschafft.

ROSE. Lou.

LOU. Das hast du ganz allein entschieden. Weggehen und uns dich schön sanft vergessen lassen. Und ich, was sollte ich dabei machen? Zum Foto kommen, in zehn Jahren, und neben einer Wand stehen? Den anderen erzählen, dass ich mal eine Freundin hatte, die Rose hieß, früher?

SAM. Lou, warte...

LOU. Nein, Sam. Dein Foto, dein Wiedersehen, deine Treppe. Wenn sie nicht kommt, wozu das alles? Ich stell mich nicht neben ein Loch, nur damit du dich freust.

ROSE. Ich hab nie gesagt, dass ich will, dass du...

LOU. Dann komm ich eben auch nicht. Ich komme nicht. Wenn neben mir eine Wand sein soll, bin ich lieber gar nicht da.

(Ein Klick, wie von einem Fotoapparat. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Niemand bewegt sich.)

(Alma geht zum Pult und sieht sich das Foto an.)

ALMA. Lou ist weg. In der ersten Reihe ist Clara, und danach die Wand. Nur noch die Wand.

LOU. Umso besser.

(Lou setzt sich ganz nach hinten, weit weg von allen. Rose macht einen Schritt auf sie zu und bleibt dann stehen.)

ROSE. Lou.

(Lou dreht sich nicht um. Dunkel.)

DRITTER AKT: SIEBZEHN UHR

1. SZENE: DER, DER BLEIBT

(Derselbe Raum, am späten Nachmittag. Ein tiefes, orangefarbenes Licht fällt durchs Fenster. Die Taschen stehen gepackt neben der Tür. In der Ferne ein Schlüsselbund, Türen, die eine nach der anderen abgeschlossen werden. Lou steht neben dem Papierkorb, das Foto in den Händen. Rose steht beim Fenster.)

LOU. Ein Foto kann man zerreißen. Zweimal, und fertig. Keine Wand mehr, kein Loch mehr, gar nichts mehr.

SAM. Lou, gib es mir.

LOU. Wozu? Für dein Album?

HUGO. Ich bin dafür. Zerreiß es. Seit einem ganzen Tag glotzt es uns an.

ALMA. Wenn du es zerreißt, wissen wir es nie.

LOU. Was wissen wir nie?

ALMA. Ob jemand zurückkommt. Wir wissen dann nicht mehr, wer da ist und wer nicht mehr. Dann sind wir wie alle anderen.

LOU. Wie alle anderen ist sehr gut. Alle leben, ohne zu wissen, wer in zehn Jahren auf ihrem Foto ist.

ROSE. Zerreiß es.

(Alle drehen sich zu Rose.)

ROSE. Sie hat recht. Zerreiß es. Das ist einfacher.

LOU. Du liebst es, wenn's einfacher ist.

CHARLIE. An der Treppe ändert das nichts. Das Foto zeigt nur. Wenn du es zerreißt, zerreißt du nur, was man sieht.

LOU. Dann will ich nichts mehr sehen.

MALIK. Lou. Ich würde es gern noch ein bisschen behalten. Ich bin drauf, und ich lächle. Morgen Abend, im Flur, muss ich das wissen. Nur morgen Abend.

(Pause. Lou sieht Malik an, dann das Foto. Sie legt es auf das Pult, mit dem Bild nach oben, und setzt sich nach hinten, allein.)

ADAM. Der Hausmeister hat im zweiten Stock angefangen. Um sechs schließt er

das Tor.

INÈS. Noch eine Stunde.

ADAM. Weniger.

SAM. Das ist meine Schuld.

ALMA. Sam...

SAM. Wenn ich heute Morgen nicht mit diesem Wiedersehen angefangen hätte, gäbe es kein Foto. Keine Treppe, keine Wand. Also nehm ich es zurück. Es gibt kein Wiedersehen mehr. Keiner trifft sich in zehn Jahren. Es ist abgesagt.

(Nichts. Alle schauen auf das Foto. Nichts passiert.)

CHARLIE. So funktioniert das nicht. Du kannst nicht für uns entscheiden.

SAM. Ich weiß. Ich hab's trotzdem versucht.

HUGO. Warum ist dir diese Treppe eigentlich so wichtig?

(Pause.)

SAM. Wollt ihr wissen, was ich nach morgen mache? Nichts. Clara hat Lyon. Hugo hat Paris. Charlie hat „weit weg“. Rose hat, keine Ahnung, Kanada. Ich hab mich nirgends beworben. Ich wusste nicht, wofür. Alle hatten ein Kästchen, und ich hab mir die Kästchen angeschaut. Das Einzige, was ich mir für die Zukunft vorgenommen hatte, war das. Der 15. Juni, in zehn Jahren, mit euch. Ein Datum. Ich wollte wenigstens ein Datum.

ADAM. Und wo bist du auf dem Foto?

SAM. In der Mitte der ersten Reihe. Ich schaue nicht in die Kamera. Ich schaue die anderen an. Ich zähle.

HUGO. Okay.

(Hugo steht auf.)

HUGO. Wenn jetzt eh Beichtstunde ist. Paris ist gelogen.

CLARA. Wie, gelogen?

HUGO. Ich hab mich in Paris nirgends beworben. Ich geh nicht weg. Duval, unten am Kai, der Holzboote baut, die großen, mit flachem Boden, der nimmt mich als Lehrling. Ich fang am 1. Juli an. Ich bleibe hier. In dieser Stadt, mit dem Kuhbus. Vielleicht mein ganzes Leben.

INÈS. Aber das ist doch gut, Hugo. Das ist ein richtiger Beruf.

HUGO. Ich weiß, dass das gut ist. Das ist nicht das Problem.

CLARA. Was ist dann das Problem?

HUGO. Das Problem seid ihr. Ihr geht alle weg. Clara nach Lyon, Rose nach Kanada, Charlie ans Ende der Welt. Und in zehn Jahren kommt ihr zurück auf die Treppe, mit euren Großstadtgeschichten, und ich steh da, mit Sägespänen in den Haaren. Der, der geblieben ist. Der, den man fragt: „Und du, immer noch hier?“ Nicht mehr auf die Treppe kommen, das hatte ich nie gesagt. Nicht mal zu mir selbst. Heute Morgen, bei Sams Spiel, hab ich es gesagt, damit ihr lacht, und als ich mich gehört hab, wusste ich, dass es wahr ist. Da hab ich es entschieden.

CLARA. Seit wann weißt du, dass du Boote bauen willst?

HUGO. Seit ich zwölf bin. Ich bin auf dem Schulweg immer an seiner Werkstatt vorbei. Da lag ein umgedrehter Rumpf, wie ein Wal, und er drunter, mit seinen Hobeln.

CLARA. Zwölf.

HUGO. Was?

CLARA. Ich weiß, was ich machen werde, seit ich fünfzehn bin, und ich weiß nicht, ob ich es will. Vorhin hab ich meinen Kittel gesehen, mit dem Schild. Ich hab ihn lange angeschaut und mir gedacht: Dann ist es also vorbei. Es gibt nichts mehr zu finden. Du bleibst, und du hast es dir ausgesucht. Ich geh nach Lyon, und ich hab mir gar nichts ausgesucht. Ich hatte nur gute Noten.

HUGO. Willst du tauschen? Ich überlass dir meine Sägespäne.

CLARA. Ich würd gern deine Boote sehen.

HUGO. Von weitem sind die hässlich. Von nahem ist das was anderes.

CLARA. Dann von nahem.

(Pause.)

HUGO. Okay. Ich komme. Auf deine Treppe, Sam. Um Claras Gesicht zu sehen, mit Kittel oder ohne.

(Ein Klick, wie von einem Fotoapparat. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Adam nimmt die Lupe und beugt sich über das Foto.)

ADAM. Er ist wieder da. Letzte Reihe, in der Mitte. Der Größte, wie immer.

HUGO. Und die Sägespäne? Sieht man die Sägespäne?

ADAM. Sieht man. Du hast auch Leim auf dem Pulli.

HUGO. Perfekt.

(Clara nimmt Adam die Lupe aus der Hand, ohne auf das Foto zu schauen.)

CLARA. Jetzt ich. Ich weiß nicht, was ich machen werde. Medizin, vielleicht. Vielleicht nicht. Vielleicht was anderes, was ich noch gar nicht kenne. Ich weiß es nicht.

(Ein Klick. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Clara reicht Adam die Lupe.)

CLARA. Schau du.

ADAM. Du bist unscharf.

CLARA. Unscharf?

ADAM. Wie jemand, der sich genau beim Klick bewegt hat. Man sieht den Kittel nicht mehr. Man sieht das Schild nicht mehr. Man sieht nur, dass du da bist.

CLARA. Gut. Unscharf ist gut.

INÈS. Du bist der erste Mensch auf der Welt, der auf einem Foto unscharf sein will.

CLARA. Irgendwer muss ja anfangen.

INÈS. Clara. Das Vorsprechen mach ich nächstes Jahr noch mal. Und wenn es ein Nein ist, sag ich es zuerst dir.

CLARA. Warum mir?

INÈS. Weil du mich auf diesem Bahnsteig gesehen hast und einen Monat lang nichts gesagt hast.

CLARA. Dann steh ich auf dem Bahnsteig. Diesmal auf derselben Seite wie du.

2. SZENE: WOANDERS

(Das Geräusch der Schlüssel, etwas näher. Inès dreht sich zu Alma.)

INÈS. Alma.

ALMA. Was?

INÈS. Du weißt schon. Jetzt oder nie. Sonst stehst du in zehn Jahren immer

noch in der letzten Reihe neben ihm, lachst und wartest immer noch.

ALMA. Inès, sei still.

INÈS. Wir schauen nicht hin. Alle ans Fenster. Schaut euch die Linde an.

(Inès schiebt Hugo, Sam und Adam zum Fenster. Clara folgt ihnen. Charlie ist schon dort. Rose auch. Malik bleibt beim Pult. Alma auch.)

ALMA. Die hören zu.

MALIK. Natürlich hören die zu.

HUGO. Wir hören nicht zu. Wir schauen die Linde an.

(Pause.)

ALMA. In der Zehnten, am ersten Tag, hat es geregnet. Du hast der ganzen Klasse erklärt, warum der Himmel grau ist, wenn es regnet, obwohl dich keiner was gefragt hatte. Du hast zehn Minuten geredet. Die Lehrerin hat dich ausreden lassen. Und ich, seit dem Tag, ich... Seit dem Tag bist du es. So. Das ist alles. Ich will nichts von dir. Ich wollte nur, dass es gesagt ist, vor morgen.

(Pause.)

MALIK. Alma, ich weiß es nicht.

ALMA. Okay.

MALIK. Nein, warte. Ich sag nicht nein. Ich sag, dass ich es nicht weiß. Ich weiß nichts, was nach morgen Abend kommt. Morgen Abend liegt meine Mutter auf einem OP-Tisch, und ich sitz in einem Flur. Ich kann nicht weiter denken als bis zu diesem Flur. Frag mich danach. Frag mich, wenn sie aufgewacht ist.

ALMA. Ich frag dich.

MALIK. Versprochen?

ALMA. Versprochen.

(Charlie kommt vom Fenster herüber und schaut sich das Foto an.)

ALMA. Ist was passiert?

CHARLIE. Nichts. Ihr seid immer noch in der letzten Reihe, nebeneinander. Malik hat sich nicht bewegt. Nicht mal unscharf.

ALMA. Dabei weiß er es nicht.

CLARA. Er hat nichts losgelassen.

ALMA. Dann hab ich zehn Jahre, um noch mal zu fragen.

MALIK. Nicht zehn Jahre. Donnerstag. Frag mich Donnerstag noch mal.

(Die anderen kommen vom Fenster zurück.)

HUGO. Wir haben nichts gehört.

INÈS. Gar nichts. Donnerstag.

SAM. Charlie, du kommst wenigstens zurück. Mit deinem Rucksack und deinen Wanderschuhen. Du durchquerst irgendwas, keine Ahnung was, und stehst pünktlich auf der Treppe.

CHARLIE. Eben.

SAM. Was heißt eben?

CHARLIE. Seit der Zehnten zeichne ich denselben Baum durch dasselbe Fenster. Fünfhundertacht Mal. Ich kenne jeden Ast, jeden Knoten, die Stelle, wo die Tauben landen, und die, wo sie nie landen. Ich will weg. Nicht, um vor euch abzuhaufen. Um Bäume zu sehen, die ich nicht kenne. Und auf diesem Foto komme ich zurück, mit meinem Rucksack, um am 15. Juni pünktlich zu sein. Als wäre mein ganzer Weg nur dafür da, hier zu enden, auf dieser Treppe, vor derselben Linde.

SAM. Und das ist schlimm?

CHARLIE. Das ist nicht schlimm. Das ist nur nicht, was ich will. Am 15. Juni in zehn Jahren will ich oben auf einem Berg stehen, dessen Namen ich noch nicht kenne. Ich will da oben nicht auf die Uhr schauen und an euch denken.

ADAM. Sag das nicht.

CHARLIE. Ich komme nicht.

(Ein Klick, wie von einem Fotoapparat. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Niemand schaut auf das Foto. Adam sieht Charlie an.)

ADAM. So. Das war's.

CHARLIE. Ich schick euch Zeichnungen. Von Bäumen, die ihr nicht kennt.

ADAM. Mein Vater wollte auch Berge sehen. Er ist gegangen, als ich fünf war. Am Anfang hat er mir Postkarten geschickt. Seen, Gipfel, Berghütten. Hinten drauf immer derselbe Satz: „Ich denk an dich.“ Drei Jahre lang Karten. Dann nichts mehr. Die liegen in einem Schuhkarton unter meinem Bett. Ich hab sie

nie wieder gelesen.

CHARLIE. Ich bin nicht dein Vater, Adam.

ADAM. Er hat gesagt, das ist nicht dasselbe. Er hat es zu meiner Mutter gesagt, im Treppenhaus: „Das ist nicht dasselbe, ich verlasse euch nicht, ich geh nur weg.“ Ich stand hinter der Tür.

CHARLIE. Ich lass niemanden hinter einer Tür stehen. Ich komme nur nicht zu einem Foto. Das ist alles.

ADAM. Du lässt ein Loch auf der Treppe. Jade sitzt auf meinen Schultern, sie fragt mich, wer das war, das Loch. Was sag ich ihr dann? Dass da mal jemand jeden Tag einen Baum gezeichnet hat?

CHARLIE. Sag ihr das. Es stimmt.

ADAM. Und ich zeig ihr einen Baum, den ich nicht kenne, mit „Ich denk an dich“ hinten drauf?

(Pause. Charlie antwortet nicht.)

ADAM. Schick, was du willst. Ich mach es nicht auf.

(Adam geht zurück ans Fenster und kehrt dem Raum den Rücken zu. Pause. Charlie nimmt das Skizzenbuch und reicht es Sam.)

CHARLIE. Hier. Die Linde. Fünfhundertacht Mal. Heb es auf, für das Foto.

SAM. Das kann ich nicht annehmen.

CHARLIE. Doch. Du bist die Person, die vor diesem Baum stehen bleibt und auf alle wartet. Nimm es.

(Pause. Sam nimmt das Skizzenbuch.)

SAM. Dann muss keiner kommen. Keiner. Ich bin da, das ist alles. Wer kommt, kommt.

(Sam schlägt das Skizzenbuch auf und blättert ein paar Seiten um.)

SAM. Du hast die Tauben gezeichnet.

CHARLIE. An den Tagen, an denen welche da waren.

3. SZENE: UNSER EIGENES

(Das Geräusch der Schlüssel kommt näher, ein Stockwerk tiefer. Rose geht durch den Raum bis zu Lou, ganz hinten. Die anderen treten wortlos zur

Seite. Rose bleibt vor Lou stehen.)

ROSE. Darf ich mich setzen?

LOU. Das ist ein Klassenzimmer. Die Stühle gehören allen.

(Rose setzt sich neben sie. Pause.)

ROSE. Als ich zehn war, ist Maëlle, meine beste Freundin, nach Brest gezogen. Wir haben uns jeden Tag geschrieben. Dann jeden Sonntag. Dann zu den Geburtstagen. Dann einfach so nicht mehr. Letztes Jahr bin ich zufällig auf ein Foto von ihr gestoßen, auf irgendeinem Handy. Sie hat mit anderen Mädchen gelacht. Und ich hab drei Tage gebraucht, bis mir ihr Nachname wieder eingefallen ist. Drei Tage. Sie war der wichtigste Mensch in meinem Leben gewesen, und ich hatte ihren Namen vergessen.

LOU. Ich bin nicht Maëlle.

ROSE. Ich weiß. Genau deshalb. Ich wollte das für dich nicht sein. Der Name, den man drei Tage lang sucht. Also hab ich mir gesagt: Ich mach es selbst. Auf einen Schlag. Bevor es von allein passiert, nach und nach, und ich Zeit habe, es kommen zu sehen.

LOU. Du hast entschieden, dass ich dich vergesse.

ROSE. Ich hab entschieden, dass ich es nicht sehen will.

LOU. Du hast mich nicht gefragt. Du hast für mich entschieden. Du hast mich nie was gefragt, Rose. Nicht mal, ob ich jeden Morgen den Kaffee holen will.

ROSE. Wolltest du?

LOU. Ja. Jeden Morgen. Auch diese Woche. Gerade diese Woche.

(Pause. Das Geräusch der Schlüssel, näher.)

LOU. Weißt du, was jetzt auf dem Foto ist? Clara, unscharf, und danach die Wand. Und ich, nirgends. Das wollte ich vorhin. Nicht neben einem Loch stehen.

ROSE. Ich weiß.

LOU. Das will ich nicht mehr.

(Lou steht auf.)

LOU. Ich komme. In zehn Jahren, am 15. Juni, komme ich auf die Treppe. Auch wenn da die Wand ist. Ich stell mich neben die Wand, auf deinen Platz, und ich lass ihn mir von keinem wegnehmen. Und abends schreib ich dir nach

Montreal. Ich erzähl dir, wer gekommen ist, wer Boote hat, wer unscharf ist, wer sich die Haare abgeschnitten hat, wer ein kleines Mädchen hat, das an den Ohren zieht. Du musst nicht antworten. Ich schreib dir trotzdem. Du kannst mich nicht davon abhalten.

(Ein Klick, wie von einem Fotoapparat. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Adam beugt sich mit der Lupe über das Foto.)

ADAM. Lou ist wieder da. Erste Reihe, neben Clara.

LOU. Und neben mir?

ADAM. Die Wand.

(Alle drehen sich zu Rose. Lange Pause.)

ROSE. Ich weiß nicht, ob ich komme. Montreal ist weit. Ich weiß nicht, ob wir das Geld für den Flug haben, ich weiß nicht, wer ich da drüben sein werde, ich weiß nicht, ob ich Lust haben werde. Ich weiß es nicht. Das ist die Wahrheit. Aber ich will nicht mehr, dass es von allein verblasst.

ALMA. Soll ich dich wieder zur Gruppe hinzufügen?

ROSE. Füg mich hinzu.

(Alma tippt auf ihrem Handy. Ein Klick. Das Licht wird kurz schwächer und kommt dann zurück. Adam schaut.)

ADAM. Da ist jemand. Neben Lou. Man sieht nicht, wer. Unscharf, ganz unscharf. Wie jemand, der im letzten Moment angerannt kommt und sich kurz vor dem Klick noch ins Bild stellt.

HUGO. Man sieht nicht, wer das ist?

LOU. Ich seh es.

ALMA. „Du hast Rose hinzugefügt.“ Da ist schon eine Nachricht.

ROSE. Von wem?

ALMA. Von Hugo. Es ist ein Boot.

HUGO. Ein Boot mit flachem Boden. Irgendwo muss man ja anfangen.

(Das Geräusch der Schlüssel, direkt hinter der Tür. Es klopft zweimal.)

MALIK. Er ist da.

CLARA. Wie viel Zeit haben wir noch?

ADAM. Bis er einmal den Flur abgelaufen hat. Zwei Minuten.

(Sam nimmt das Foto, legt es mit dem Bild nach unten auf das Pult und legt Charlies Skizzenbuch darauf.)

HUGO. Nimmst du es nicht mit?

SAM. Nein. Es bleibt hier.

HUGO. Und wann schauen wir es uns dann an?

SAM. In zehn Jahren. Auf der Treppe. Zum Nachprüfen.

INÈS. Bis dahin machen wir eins. Unser eigenes. Jetzt.

(Inès stellt ihr Handy auf einen Bücherstapel, zur Klasse gerichtet, und stellt den Bildschirm ein.)

INÈS. Vors Fenster. Alle. Mit der Linde dahinter.

(Sie stellen sich vor das Fenster und schubsen sich dabei.)

HUGO. Ich stell mich in die Mitte. Ich bin der Größte.

CLARA. Ich verspreche nicht, dass ich stillhalte.

INÈS. Verlangt auch keiner.

ADAM. Ich sag's gleich, ich mach die Augen zu.

ALMA. Malik, schau nicht in die Sonne.

MALIK. Ich schau nicht in die Sonne.

CHARLIE. Auf dem hier bin ich drauf.

(Adam rückt zur Seite und macht Platz.)

SAM. Diesmal schaue ich in die Kamera. Versprochen.

INÈS. Zehn Sekunden. Ich drück.

(Inès drückt und rennt an ihren Platz. Sie drängen sich zusammen. Lou sucht Rose mit den Augen.)

LOU. Rose. Näher.

ROSE. Ich bin da.

(Der Klick des Handys. Diesmal wird das Licht nicht schwächer. Dunkel.)



Probe diesen Text mit Acto

Eine Stimme gibt dir das Stichwort, du lernst in deinem Tempo und testest dich.
acto.re/biblio

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.